

Stellungen als Professoren und Lehrer der Medizin, durch Begünstigungen, durch Charlatanerien auf unverhältnißmäßige Weise die Hauptpraxis in ihren Händen vereinigen. Daß so trübe Aussichten, daß die eigene Geschäftslosigkeit gepaart mit dem geldfressenden Aufenthalt in Berlin mich entmuthigen mußte, werden Sie leicht einsehen. Sie glauben's kaum, welch abentheuerliche Pläne mir bereits durch den Kopf schossen. Ich dachte an America, an Aegypten, an die Türkei; andererseits an Soldin,⁸⁷ Wronke⁸⁸ und ähnliche Nester. Und gestehen muß ich, daß mir Posen kaum eingefallen ist. Sind Sie aber auch wirklich der Meinung, daß ich dort mein Brod finden würde und wird die Concurrenz, in die ich daselbst mit dem Onkel⁸⁹ gerathen muß, nicht Sie selbst bedenklich machen? Indessen scheint mir, wenn ich Posen zu meinem Aufenthalte wählte, ein Weg übrig zu sein, der in den beiden eben erwähnten Beziehungen günstigen Erfolg versprechen möchte. Ich meine nemlich, wenn ich einige medicinische Specialitäten, in denen ich unter Leitung guter Lehrer einiges gelernt habe, als vorzugsweise Felder meiner practischen Thätigkeit wählen möchte, wie Augenkrankheiten, Krankheiten der Haut, allenfalls auch Frauenkrankheiten, und für Krankheiten dieser Arten durch die Zeitung meine Sprechstunden annoncierte, daß ich dann einerseits mit dem Onkel, der wie ich glaube mit jenen Gebieten sich nicht besonders zu thun gemacht hat, nicht in Collisionen gerathen würde. Jedenfalls werde ich die Zeit, die ich hier noch zubringe, eifrig benutzen, um mich besonders in der Heilung der Augenkrankheiten, mit der ich mich in Wien schon vielfach beschäftigt habe, durch Besuch der Graefe'schen⁹⁰ Klinik zu vervollkommen. Was die Hautkrankheiten angeht, so habe ich [zu ergänzen: in] Wien eine sehr gute Schule bei Hebra⁹¹ gehabt. Den Monat Mai habe ich im Einverständniß mit Ihrem Rathe noch vor in Berlin auszuharren. Wie denn auch der Himmel meine Schritte lenken möge, dessen seien Sie versichert, theuerste Eltern, daß ich es wie ein Verbrechen ansehen und zu vermeiden wissen werde, zu den Lasten, die ihnen ihr Haushalt in hinreichendem Maße zu tragen giebt auch nur das allergeringste hinzu[zufügen]; es wird im Gegentheile mein eifrigstes Bestreben sein, dieselben wie es des Sohnes Pflicht verlangt nach besten Kräften mit des Himmels Hilfe zu verkleinern.

Wie schon oben erwähnt, werde ich es noch eine Zeitlang hier in Berlin mitansehen; werde wie ich es schon bisher gethan, Familien frequentiren (auch die Familie Heimann Französ. Straße 42 habe ich bereits besucht), aber ich bin fest überzeugt, und jeder neue Tag, den ich ohne eine leidende Seele, oder vielmehr ohne einen leidenden Körper zu sehen, einsam in meinem Zimmer zubringe, befestigt mich in der Ueberzeugung, daß ich hier auf keinen grünen Zweig komme. Es scheint mir daher jedenfalls gerathen, wenn auch nicht gleich, so doch nach einiger Zeit den Onkel Dr.⁹² von den Verhältnissen in Kenntniß zu setzen und seinen Rath zu verlangen. Halten sie es für rathsam, so will ich mich selbst schriftlich deshalb an ihn wenden.

Das Ende des Bogens gebietet mir, für heute zu schließen und ich habe Sie nur noch zu bitten, lieb zu behalten Ihren Sie liebenden Sohn Philipp Jaffé.

Die lieben Schwestern und Verwandten grüße ich vielmals.